

Annaburger Zeitung.



Scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Infertionsgebühr beträgt für die Kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Neulagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 5.

Dienstag, den 14. Januar 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Fürst Bülow zur Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 10. Januar. Im Abgeordnetenhaus erklärte heute Fürst Bülow zur Wahlrechtsvorlage: Die königliche Staatsregierung hat sich schon bisher bemüht, die Vorschriften des preussischen Wahlrechts zu verbessern, ohne daß ein Bedürfnis dazu dringend hervortrat. Sie erkennt an, daß das geltende Wahlrecht auch jetzt noch Mängel aufweist, und hat seit längerer Zeit in eingehenden Arbeiten ersehen, wie auch diesen Mängeln abgeholfen werden kann. Ob dies im Rahmen des bestehenden Wahlrechts oder nur durch seine grundsätzliche Veränderung möglich sein wird, läßt sich noch nicht übersehen. Wie indessen schon jetzt erklärt werden muß, steht es für die königliche Staatsregierung nach wie vor fest, daß die Uebertragung des Reichswahlrechts auf Preußen dem Staatswohl nicht entsprechen würde und deshalb abzulehnen ist. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Auch kann die königliche Staatsregierung die Erhebung der öffentlichen Stimmabgabe durch die geheime nicht in Aussicht stellen. (Erneuter Beifall rechts.) Jede geübte Meinung des preussischen Wahlgesetzes wird den Einfluß der breiten Schichten des Mittelstandes auf das Wahlergebnis aufrecht erhalten und sichern sowie auf eine gerechte Abwägung des Gewichtes der Wahlstimmen Bedacht nehmen müssen. Deshalb wird geprüft, ob dieses Ziel erreicht werden kann lediglich unter Zugrundelegung von Steuerleistungen oder ob und inwieweit das Stimmrecht auch nach anderen Merkmalen, wie Alter, Besitz, Bildung und dergleichen zweckmäßig abgefaßt werden kann. (Beifall rechts.) Sobald die königliche Staatsregierung für ihre Entschlüsse eine feste Unterlage gewonnen haben wird, was indessen für die laufende Tagung nicht mehr in Aussicht gestellt werden kann, wird sie mit einer entsprechenden Vorlage an den Landtag herantreten. (Lebhafte Beifall rechts und links.)

Berlin, 10. Januar. Wahlrechtsdemonstrationen. Anlässlich der freistimmigen Interpellation betr. Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts in Preußen zogen heute Vormittag gegen 1000 Arbeiter demonstrierend vor das Abgeordnetenhaus. In der Umgebung des königlichen Schlosses wurde ein starkes Polizeiaufgebot zusammengezogen. — Gegen Mittag war die Menge vor dem Abgeordnetenhaus auf mehrere Tausende angewachsen. Bei der Ansprache des Fürsten Bülow ertönten unter Hütchenwehen Hochrufe auf ihn; andererseits wurden die Rufe laut: „Wir wollen ein allgemeines Wahlrecht!“ — In Hannover fanden gestern abend ebenfalls eine größere Anzahl von sozialdemokratischer Seite einberufenen Massenversammlungen statt, in denen Resolutionen gegen das preussische Wahlrecht gefaßt wurden. — In Frankfurt a. M. fanden ebenfalls Wahlrechtsversammlungen statt, in denen das allgemeine, gleiche, direkte, geheime Wahlrecht für Preußen verlangt wurde. Eine gleiche Resolution wurde in den Berliner Versammlungen angenommen.

— Zum Reichsvereinsgesetz hat die freistimmige Volkspartei einschneidende Abänderungsanträge gestellt. Der umstrittene Sprachparagraf, der § 7, der den Gebrauch der deutschen Sprache vorschreibt, soll danach dahin abgeändert werden, daß die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen in der Regel in deutscher Sprache stattzufinden haben, daß aber Versammlungen, in denen in fremder Sprache verhandelt werden soll, mindestens dreimal 24 Stunden vorher bei der Polizei angemeldet müssen.

— Die Zeichnungen auf die preussische Anleihe gehen über Erwartungen zahlreich ein.

— Die Budgetkommission des Reichstags setzte die vor der Weihnachtspause abgebrochene Beratung über den Marineetat fort. Aus der Debatte ist folgendes hervorzuheben: Die Verfürgung der Lebensdauer unserer Schlagschiffe hat zur Folge, daß bei

dem bisherigen Tilgungssatz von 6 Proz. des Flottenwertes eine volle Amortisation nicht mehr eintritt und ein Teil der Kosten auf im Schuldbuch des Reiches verbleibt. Das Zentrum hatte das Verlangen gestellt, sofort die entsprechende Erhöhung einzuführen, was aber den Fehlbetrag des Jahres um 30 Millionen erhöhen würde. Diese Forderung hielt es in einem Antrag jetzt aufrecht, der jedoch abgelehnt wurde. Darauf einigte man sich auf eine Resolution der freistimmigen Volkspartei, wonach zunächst bald neben den vollen Koften für Vermierung ein der Verfürgung des Lebensalters der Minenschiffe entsprechender höherer Prozentsatz des Wertes der Flotte auf das Ordinarium übernommen werden soll. — Für Helgoland wird eine Gefanenanlage im Betrage von 30 Millionen Mark gefordert. Nach einer Reihe vertraulicher Mitteilungen seitens des Staatssekretärs v. Tirpitz entspann sich eine lebhafte Debatte. Abg. Erbberger (Ztr.) meinte, man solle Helgoland lieber ganz in die Luft sprengen, ehe man so große Ausgaben dafür mache. Abg. Wiemer (Ztr.) erklärte, daß der strategische Wert Helgolands jetzt höher bemessen werde als früher. Der Staatssekretär gab die Erklärung ab, daß Helgoland starke Befestigungen erhalte. Nebel domerte gegen die Regierung, die hier hinter verschlossenen Türen verhandelt lasse, obwohl das Ausland doch aus dem Etat genau ersehe, was beabsichtigt werde, und noch heftiger gegen die Freistimmigen, die auch hier wieder Forderungen bewilligten. Die 30 Millionen wurden am Ende mit allen Stimmen außer den sozialdemokratischen bewilligt.

Italien. Zu den Gerichten von einem bevorstehenden Besuch des Zaren in Italien wird aus Rom berichtet, daß die Sozialisten Kundgebungen veranstalten wollen, um Protest zu erheben, daß ein herrlicher Rom belude, der seinem Volke keine freiheitliche Verfassung gegeben habe. Die Kundgebungen sollten am 22. d., dem Jahrestage des Abfalls von Petersburg stattfinden. Es ist fraglich, ob bei solcher Sachlage sich der Zar wieder entschließen wird.

In goldenen Ketten.

Roman von F. Suta.

Was er wohl für ein Gefühl machen wird, dachte Besta, wenn sie nicht zu Hause angetroffen war. Vielleicht hält er aus reiner Bessersinnigkeit dann um Clara an, die ja große Toilette feierweilen machen wollte. Freilich Sogelworte würde es wohl nachher sein, wenn sie nach Hause kam. Die Mama würde sicher sehr, sehr böse sein. Besta aber wollte alles über sich ergehen lassen, und saß wie eine Hebin am Tisch vor, die da kämpfte und litt für ihre große, schöne Liebe. Wollte vor wieder die Heftigkeit des D. wenn er sagte, daß sie hier drinnen an dem lieben, lieblichen Körper herumirre in der Nacht vor dem reichen Freier Brandhorst. Wie würde Wollf bann an ihre feste, große, unverrückbare Liebe glauben!

Wie tobelaesam es hier im freien Felde war, ordentlich um stricheln. Ein paar Straßen hielten da oben in der grauen, stillen Luft nach Hagen jetzt der bunten Lammenschönung jenseits der Wälder an. Langsam schritt Besta weiter den schmalen Fußweg an dem Graben entlang. Im Sommer blühten hier Bergweiden, die sie als Kind gepflückt und Stränge gemacht geworden hatte. Das war nun reichlich lange Jahre her, sie kam sich so alt, so weitergehend heute vor, als wäre sie seit gestern, wie sie noch so sorglos und heiter nach der Gasbahn gesehndet, um Jahre gealtert. Dort drüben, wo die hohen alten Pappeln

standen, lag der Grenierplatz. Deutlich vernahm Besta die vom Winde herüber getragenen Signale und Kommandante. Wollf war natürlich auch dort, als er jetzt ihr so nahe. Jetzt, o sie verstand die Signale ganz genau, jetzt wurde zum Sammeln gefahren, mit klingendem Spiel würde das Regiment zur Stadt ziehen. Wenn sie sich dort auf die kleine Anhöhe stellte, erpöchte Wollf sie vielleicht und suchte sie dann wieder auf. Nach Hause magte sie sich ohnedies fürs erste noch nicht. Wer konnte wissen, wie lange der scharfliche Freierrmann sich dort noch aufhielt und wohl gar nach auf ihr nächsten Mittagessen um ein Uhr würde ihn ja wohl die Mama nicht einladen. Kaufleute aber verstand nichts so gut, als beim Tischdecken mit den Tellern zu kappern, und wenn er das verdächtige Geräusch vernahm, würde er sich ja wohl versehen. Also so um ein Uhr dachte Besta ohne Furcht vor dem Freier nach Hause gehen zu können.

Sie stieg die Anhöhe hinauf, mit ihren scharfen jungen Augen erkannte sie jeden einzelnen der Offiziere des der Stadt so marktführenden Regiments. Einer der letzten wandte den Kopf noch einmal nach ihr um. Es war Kurt Wollf! Wie ihr Herz pochte! Hatte er sie erkannt? Würde er, wenn die Soldaten die Stairone erreichten, zurückgehen und zu ihr eilen? Langsamem Schrittes wanderte sie wieder den Graben entlang und wartete eine halbe Stunde. Jetzt leuchtete es auf in ihrem Anzug, eilenden Schrittes kam Wollf ihr von der Stadt her entgegen.

„Was wirklich, ich habe mich nicht geküßelt!“ er fuhr er freudig erregt. „Das war ja ein herrlicher Einfall von Ihnen, und wie schön, wie küßend Sie aussehen, gar nicht, als ob Sie die Nacht durch getranzt hätten. Da braucht man nicht erst zu fragen, wie Ihnen der Wall bekommen ist!“

„Ach, wäre ich mir garnicht dort gewesen, das hätte mich auch der scharfliche Mann aus Schließen vielleicht nie gesehen. Nun sitzt er bei Mama, und Blumen hat er mir auch geschickt, und ich bin glücklich.“

„Süß erliche magte ich mich gar nicht aufgetret. Fürs erste magte ich mich gar nicht mehr nach Haus. Mama wird hundertbar böse sein. Was soll ich mir begimmen!“

„Hilfendend sah Besta zu dem jungen Offizier auf. Ja, was begimmen! Seine Hände ballten sich in ohnmächtigen Zorn. Da stand sie nun vor ihm, das schöne, geliebte Mädchen. Warum durfte er sie nicht in die Arme nehmen und an sein Herz ziehen, mit allen Rechten einer großen, wahren Liebe, der ganzen schäudernden Welt zum Trost. O, daß er ihr so gar nichts weiter bieten konnte, als dies seine Liebe allein. Was galt diese in den Augen einer von materiellen Interessen erfüllten Welt, und in den Augen einer Mutter von drei unversorgten Töchtern.“

„Wir dürfen den Mut nicht verlieren.“ begann er jetzt fest, „es kann, es muß noch alles gut werden. Sollte der Herr wirklich die — die, wie drückt ich mich aus, sagen mir: die Unverschämtheit haben, nach so kurzer Bekanntschaft um Sie anzuhalten, dann —“

„Dann bitte ich mir vier Wochen Bedenkzeit aus.“, fiel Besta ein, „und wenn er erst

wieder in Schließen ist, dann werde ich schon dafür sorgen, daß er nicht wieder kommt!“

„Tragen wir ihn und seinen Gelde!“ rief Wollf, „der Jugend und der Liebe geküßt die Welt! Dort die Lammenschönung ist überaus ein herrlicher, verführerischer Ort zum Wiedersehen. Das Sie schmeilt lieber schon, die Luft ist so lau, so küßlingsnehmend, daß es mit der Gasbahn vorbei ist. Sehen und sprechen aber müssen wir uns doch, schon um die Wälder zu schmeiden gegen meinen Widersacher, den Brandhorst.“

„Wo sie nur blieb! Immer wieder rüchelte Brandhorst die schneidende Wäde nach der Lär des mit schlagiger Eleganz ausgestatteten Salons der Frau Rat Geiner, in welchem man mit großer Hoft etwas mehr Ordnung geklopft und ein paar herrliche Blumen aufgestellt hatte. Den scharfen Augen Brandhorsts entging nichts an dieser Altmohlsch und schändlich gewordenen Ausstattung. Er sah, wie verblühen und lachend die Begonie der Mädchen waren, wie abgetreten der Fußboden war und wie die Gardinen grau und sehr defekt aussehend. Wäre Besta zugegen gewesen, so hätte er wohl schwärzlich auf das alles geachtet. Ihre herrliche Erscheinung würde in seinen Augen alles erlösen, verschönen, aber sie erschien leider noch immer nicht. Auch die Frau Rat, die Brandhorst einflussreich empfanden hatte, wurde jetzt ungeduldig. So lange Zeit brauchte doch Besta sonst nicht zu ihrer Toilette. Wollte sie sich ganz besonders schön heute machen? Aber das arme Kind bejaht ja

können, jemals den Besuch zu erwidern, den ihm der König von Italien im Juli 1902 gemacht hat. — Nach einer Meldung der „Tribuna“ aus Washington gab Präsident Roosevelt seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß Laft beim ersten Wahlgange zum Präsidenten der Republik gewählt werden würde. Laft soll sicher sein, von den 950 abzugebenden Stimmen 600 auf sich zu vereinigen.

England. Die englischen Zeitungen, die eine Zeitlang die Luft unterdrückt haben, über Deutschland und seine weltpolitischen Absichten Alarmnachrichten zu verbreiten, stimmen langsam wieder d. s. alte Lied an. Der „Standard“ will durch eine höhere Quelle erfahren haben, der Zar habe in Bioré im Jahre 1906 und im letzten Jahre bei Swinemünde dem Kaiser Wilhelm versprochen, daß Rußland eifrig bemüht sein werde, seine Stellung als Seemacht wiederzugewinnen, damit es in der Lage sei, Deutschland nötigenfalls zu unterstützen. (Natürlich ein Grund für England, immer eifriger seine Flotte auszubauen.)

Amerika. Ueber die Beziehungen Japans und der Ver. Staaten liegen jetzt die beruhigenden Aufzeichnungen zweier hervorragender Staatsmänner vor. Präsident Roosevelt erklärte einem Berichterstatter gegenüber, Japan sei befreundet, alle Streitfragen auf vornehme Art zu lösen. Eine ähnlich lautende Erklärung gab auch der japanische Botschafter in Paris, Kurino, ab und fügte hinzu: „Die Welt unterschätzt das mündig gewordene japanische Volk. Es will durchaus den Frieden.“

— Aus Rio de Janeiro in Brasilien wird berichtet, König Karlos von Portugal werde dort am 7. Juni d. Js. eintreffen. Der König habe schon lange den Wunsch, Brasilien zu besuchen. Der Besuch wird mit der Jahreshochzeit des Tages zusammenfallen, an dem ein Erlaß König Johanns 6. von Portugal die Häfen Brasiliens dem Welthandel öffnete.

Morokko. Aus Tanger wird uns gemeldet: Wie offiziell bestätigt wird, ist Sultan Abdul Afis abgesetzt und Mulay Hafid am 4. d. Ms. in der Mojique von Fez als Sultan proklamiert worden. Der Grund der Absetzung Abdul Afis' ist seine Haltung gegenüber den Europäern. Er würde beschuldigt, das Eindringen der fremden Streitkräfte in das marokkanische Gebiet geduldet zu haben, um sich mit ihnen wegen der Organisation der Polizei, die den marokkanischen Ueberlieferungen und Gebräuchen widerprüfend, ins Eingeweihte zu setzen. Der heilige Krieg ist erklärt worden. In Fez ein ein Kalkat Mulay Hafids errichtet worden.

— Aus Casablanca wird unterm 11. Januar berichtet: General Amade hat am 9. d. Ms. die Kasbah der Bedala nördlich von Casablanca besetzt und dann seinen Marsch nach Rabat fortgesetzt, um das auf halbem Wege nach Rabat liegende Bumifa zu besetzen.

Deutscher Reichstag.

Die Donnerstagssitzung verlief in beschaulicher Ruhe. Die erste Lesung der Novelle zum Unterkunftswohnungsengesetz leitete Staatssekretär v. Bethmann ein. Er nahm Bezug auf die bereits vor drei Jahren vorgelegte Novelle und legte dar, weshalb die verbündeten Regierungen den damals vom Reichstag vorgenommenen Aenderungen die Zustimmung verweigerten. Als durchaus notwendig bezeichnete es der Staatssekretär, die Abänderungscomittees in ihrer Armenuntersuchungspflicht zu entlasten. Abg. v. Gamp. (refort.) fand der Vor-

leiter nicht genügend, hielt es aber für eine

leider kaum ein modernes Gewand. Was jetzt hatte die gute Frau nur dafür getan, daß ihre beiden ältesten Söhne elegant und modern gekleidet auftreten konnten, und nun war über Nacht alles zur Komposition geworden.

Endlich tat sich die Tür auf, aber nicht Baleska, sondern Clara trat über die Schwelle. Sie hatte ihr deltes Kleid angelegt, das Haar sorgfältig gekämmt. Leider aber entbehrte ihr Kost aller Frische und sah besonders heute nach der durchschwitzten Nacht sehr fahl und grau aus. Sehr enttäuscht, ließ hinter schaute Brandhorst sie an, indem er sich erhob, um sie zu begrüßen.

„Ist denn Baleska noch nicht fertig mit ihrer Toilette?“ fragte die Frau Kat jetzt etwas ungeduldig.

„Baleska! Ja, wo ist sie denn? Ist sie noch nicht hier?“ fragte Clara erstimmt.

„Wie du siehst, geht sie noch“, antwortete die Frau Kat.

„Wo steht sie denn in aller Welt. Im Schlafzimmern ist sie nicht und hier auch nicht!“

„Wohin ist sie in der Küche,“ sagte die Frau Kat in ihrer Verlegenheit.

„Clara lächelte höhnlich, indem sie sagte: „Das wäre ja eine ganz neue Passion unter Jungfrauen, will sie sich jetzt schon zur Hausfrau ausbilden?“

„Geh und suche sie“, sagte die Frau Kat ärgerlich, „sie soll sofort kommen!“

„Clara verließ das Zimmer und Brandhorst, der immer ungeduldig wurde, ersahen jede jede Minute dieses Parrens und Schrens eine keine Gwigkeit. Zerstreut hörte er auf das

Härte, daß der Beschäftigungsort des Arbeiters auch für die Familie haften soll. Abg. Herold (Ztr.) hatte ähnliche Bedenken. Abg. v. Brockhausen (kon.) fand, daß die früheren Beschlüsse des Reichstags nicht genügend geprüft worden seien. Geh. Rat Galley teilte mit, daß das Gesetz auch auf das Reichsland ausgedehnt werden soll. Abg. Horn (natlib.) setzte seine Hoffnungen auf die Kommission, die verbessernd wirken müsse. Abg. Kaben (Soz.) nannte die Vorlage Fiskalarbeit. Am zweckmäßigsten wäre die Schaffung von Gelantarmenverbänden. Geh. Rat Fischer wies Angriffe des Vorredners auf die Armenpflege in Sachsen zurück. Abg. Ablaß (fri. Volksp.) meinte, Neben, wie die des Abg. Kaben setzten das Ansehen des Reichstags herab. (Unruhe bei den Soz.) Abg. Herzog (wirtsch. Verg.) bestritt, daß der Entwurf agrarisch sei. Nachdem noch die Abg. Mommien (fri. Verg.) und Storz (südd. Volksp.) gesprochen hatten, wurde Kommissionsberatung beschlossen.

Preussischer Landtag.

Freitagssitzung. Draußen Demonstrationen, die die Polizei zum Einschreiten zwingen, im Saale selbst alles überflutet. Auf der Tagesordnung steht der freimüthige Wahlrechtsantrag. Abg. Träger (fri. Volksp.) begründet ihn und fordert allgemeine, direkte, gleiche und geheime Wahl. Ministerpräsident Fürst Bilow erkennt Mängel des bestehenden Wahlrechts an, lehnt aber die Uebertragung des Reichswahlrechts auf Preußen rundweg ab. Die berechtigten Forderungen des Mittelstandes sollen berücksichtigt werden, und deshalb werden wir prüfen, sagt Fürst Bilow, ob und wieweit das Stimmrecht nach Alter, Besitz, Bildung und dergleichen abgestuft werden kann. In dieser Tagung sei jedoch eine Vorlage nicht mehr zu erwarten. (Beifall rechts, Lachen links.) Abg. Warkewitz (kon.) äußert seine Freude über diese Erklärung und lehnt jede einschneidende Aenderung des Wahlrechts im Interesse des Vaterlandes ab. Abg. Dr. Borck (Ztr.) bedauert die Regierungserklärung. Er hätte wenigstens auf die geheime Abstimmung gehofft. Abg. Dr. Krause (natlib.) ist Gegner der Ausdehnung des Reichswahlrechts auf Preußen, will aber die Interessen der Arbeiterklasse wahrgenommen wissen. Abg. Frickhof (fri. Wp.) erklärt, wenn seine Partei die Wahlrechtsforderung zurückstellen solle, verzichte sie lieber auf die Wochlocht im Reich. Ministerpräsident Fürst Bilow versichert, daß die Demonstrationen die Regierung nicht beeinflussen könnten, und daß die Regierung genügt sei bei den Wahlen eine streng unparteiische Haltung einzunehmen. Abg. v. Zedlitz (refort.) ist für keine Verbesserungen des Wahlrechts. Nur die Interessen des Proletariats wahrnehmen, heiße aber das Vaterland verraten. Abg. Koriants (Pole) stimmt dem Antrag zu. Nach dem Schlusswort des Abg. Radniski (fri. Verg.) wird der Antrag abgelehnt. Montag: Erste Staatslesung.

Locales und Provinzielles.

— Gedenket der darbanden Vogelwelt! Dieser Wahnruf ergeht an alle Tierfreunde, nachdem der Winter eingetretet ist und die Schneedecke der kleinen gestörten Welt die Nahrung im Freien entzogen hat.

— Jessen. In dem verfloffenen Jahre sind in der Stadt Jessen, wozu das Schloß, die Weinberge, Domäne Gorenberg und das Dorf Neuhain gehören, getraut: 18 Paare (im Vorjahre 22 Paare), geboren

Brandhorst erhob sich verstimmt. Was sollte er hier noch? Natürlich war der Rader vor ihm gestoben. Die Mutter aber würde ihn schon den Kopf zurecht setzen, darauf rechnete er sicher, denn sie wußte ja nun seine Absichten und billigte sie.

„O, bitte, bleiben Sie doch noch,“ sagte diese jetzt in sehr begreiflicher Angst und Sorge. Sie fürchtete, daß er ausstiehe empört über das ungeschickliche fündliche Benehmen Baleskas war. Wer konnte wissen, ob er nun nicht den Plan aufgab und für immer ging.

„Sie ist noch so jung, ein halbes Kind,“ mit diesen Worten suchte sie Baleskas Furcht zu entzählen.

„Ja und ich — ich bin wohl zu starrsinnig vorgegangen, das hat sie erfahren,“ verzogte Brandhorst jetzt, sich zu einem Lächeln zwingend. „Nun, ich hoffe aber, meine Sache liegt in guten Händen, und meine Geburt wird nicht allzulange auf die Probe gestellt werden, denn wenn ich wahr und wiederkommen, dann will ich auch an meine Ziel gelangen.“

„Verlassen Sie sich ganz auf mich,“ erklärte die Frau Kat erleichtert aufatmend. Pauline begann jetzt nebenan mit den Tellern zu lappern, und Brandhorst verabschiedete sich von den Damen auf baldiges Wiedersehen.

„Er will sie also wirklich heiraten?“ fragte Clara, als seine Schritte draußen verhallt waren.

„Ja, er hat die realisten Absichten, und wir müssen alles tun, um Baleska Vermittlung herbeizuführen. Ein solches Glück! Dieser Reichtum!“ rief die Frau Kat entzückt.

90 Kinder, — 43 Knaben und 47 Mädchen, — darunter 6 uneheliche 2 togeborene, (im Vorjahre 65 Kinder, — 34 Knaben und 31 Mädchen, und zwar uneheliche 3, togeborene 1), getauft sind 73 Kinder, gestorben 40 Personen, von denen 3 auswärtig und 2 auswärtig gestorben hier beerdigt worden sind. Unter den verstorbenen Personen waren 10 Ehemänner, 3 Ehefrauen, 3 Witwer, 7 Witwen, 2 Unverheiratete und 13 Kinder. (Im Vorjahre starben 53 Personen, darunter 9 Ehemänner, 6 Ehefrauen, 6 Witwer, 7 Witwen, 3 Unverheiratete und 22 Kinder.) Das hohe Alter von über 80 Jahren erreichten 4 Personen. Das heil. Abendmahl, einschließlich der 14 Gauskommunionen, empfangen 954 — 401 männliche und 553 weibliche — Personen, (im Vorjahre 1038 Personen, männliche 420, weibliche 618.) Am Palmsonntag wurden konfirmiert: 65 Kinder — 36 Knaben und 29 Mädchen, (im Vorjahre 64 Kinder — 27 Knaben und 37 Mädchen.) In Kolletten wurden in der Kirche veremahnt: 176,51 Mark.

Holzdorf. 7. Jan. In der Parodie Holzdorf, zu welcher die Kirchengemeinden Holzdorf und Cremen gehören, sind im Jahre 1907 geboren 29 Kinder, darunter ein uneheliches, eingetauft 28 Konfirmanden, getraut 10 Paare, sämtlich öffentlich mit allen Ehren, gestorben 23 Personen, zum heiligen Abendmahl gegangenen 1181 Kommunikanten (— 1039, der Gimmwernerahl, nämlich 548 Männer und 633 Frauen. An Kolletten sind veremahnt in 6 Gauskolletten 51 Mark, in 38 Kirchenkolletten 114,45 Mk. Ferner sind gekammelt worden für den Gustaf-Adolfs-Verein 20,70 Mark, für die Mission unter den Heiden 152,66 Mark, alle Liebesgaben zusammen also 338,81 Mark. Durch den Klingelbeutel kamen 87,45 Mark ein.

Schweinitz. 7. Jan. Der Zimmermann Gustav Lehmann aus Mönchshöhe, welcher am Sonntag vor 14 Tagen abends einer Molkerei-Veramtlung im W. Wietelshausen Gasthofs auf hiesigen Weinbergen verunfallte, ist auf seinem Heimwege leider ohne Verletzungen und bis heutigen Tages noch nicht wieder aufgefunden. Man nimmt an, daß der Bedauernswerte, welcher Familienvater und etwa 54 Jahre alt ist, bei der f. Zt. herrschenden Dunkelheit sich verirrt, vom Wege abgelenkt und seinen Tod in der Hütte der Elster gefunden hat.

Falkenberg. 6. Jan. Gestern vormittag pasterte einem unjener Wiltbürger ein schweres Unglück. Herr Heizer Frische begleitete gestern den Zug 1410 nach Magdeburg. Da nun der Zug kurz vor Station Magdeburg zum Halten kam, stieg Herr F. herunter, um seine Maschine zu revidieren. Als er aber die andere Seite betreten wollte, ergriff ihn der Schnellzug Magdeburg—Berlin, so daß beide Beine überfahren wurden. Er ist verheiratet.

Herbers. 8. Jan. Auf heutigem Wochen-schweinemarkt standen 370 Ferkel und 52 Käuer zum Verkauf. Griete wurden mit 12—25 Mark pro Paar bezahlt und fanden auch fast sämtlichen Absatz. Nach Käufern war die Nachfrage geringer, gezahlt wurden 36—60 Mark pro Paar. Im allgemeinen herrschte reger Verkehr.

Wiederan. Seit Jahren kamen auf hiesigem Ackerlande umfangreiche Diebstähle in Getreide und Futtermitteln vor, ohne das es gelingen wollte, die Täter festzustellen. Endlich gelang es, den Dieb in der Person des Unpässers Jäger hier und seinen Helfershelfer in dem Ziegeleibesitzer Strauß-Budowien festzustellen, der die Diebebeute billig verkaufte. Beide wurden dieser Tage von der Torquar Straf-kammer zu 15 resp. 9 Monaten Gefängnis und je

„Und wach ein Mann. So schön, so interessant!“ rief Clara böse Junge.

„Spotte nur, du wirst dich sehr aufregen sein, wenn er sich um dich bemüht,“ gab ihr die Mutter sehr zurück.

„Das wäre auch ganz etwas anderes, ich habe die Jahre, die man haben muß, um solch einen Herrn zu heiraten. Ich bin eine welt-erprobene junge Dame. Aber Baleska, dieses Kind, das geht den ersten Schritt ins Bösen ganz, von der Frau kann man nicht gleich erwarten, daß sie einem alternden Herrn als Braut in die Arme fällt.“

Das Kind sah inneres seelenübergelugt in einer Konditorei ganz in der Nähe und ver- speitete mit verächtlichem Appetit Apfelstücken mit Schlaghahne. Sie hatte mit Alois die schönsten Zulimisspläne gemacht und sich aller Sorgen entlassen. Nach der Konditorei aber durfte er sie nicht begleiten, das schickte sich nicht, er- klärte sie und wenn ihre Mama und Schwester so etwas von ihr erführen, würde ein schreckliches Strafgericht über sie ergehen. Dann ließ sie man sie nicht mehr allein aus dem Hause.

„Alois! Was das denn auch ein und verabschiedete sich draußen am Tor von ihr.“

„Als endlich geht er,“ tam es jetzt von Baleskas Lippen. Ahnunglos, daß das wohl keine übermäßige Augen ihn betrachteten, schritt Brandhorst an dem Fenster der Konditorei vorbei. Man galt es, heimzukehren und den Kampf aufzunehmen, den Kampf um ihre Liebe und ihr Lebensglück, mit dem Geiratspläne ihrer Mutter.

384 (Fortsetzung folgt)

5 Jahren Hörverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte Zuchthaus beantragt.

Crebillen. Die 23jährige Frau Kerstin zu Groß-Bastan trug ihr zehnjähriges Kind zum Baden ins Meer und ließ es vom Zuge überfahren. Die Tat geschah in einem Bahnhofsanfall. Frau K. ist der Landesirenenanstalt überwiesen worden.

Sibra, 11. Jan. (Ein Kind verbrannt.) Beim Spielen mit einem Schiffsmodell verbrannte sich hier ein dreijähriges Kind des Maurers Languth, während die Mutter einen kleinen Weg besorgte. Das Kind ist an der Verbrennung gestorben.

Heiligenstadt, 11. Jan. Vor der Strafkammer stand gestern der bekannte „Heilfunde“, früherer Zigarrensortierer Heinrich Ausmeier aus Külfeldt unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung, der er sich bei der Behandlung einer an Gelenkrheumatismus leidenden 60jährigen Frau aus Wanzried schuldig gemacht hatte. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis, das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten.

Vermischtes.

Hamburges Jubiläum. Hamburg kann in diesem Jahre sein 1100jähriges Bestehen feiern, denn im Jahre 808 legte Karl der Große zum Schutz vor den Einfällen der slavischen Wölker und Normannen zwischen Elbe, Bille und Alster die Mauermaur an.

Der älteste aktive Feuerwehrmann Deutschlands, der Schuhmachermeister August Danhoff, ist am Neujahrstage in Lindenwalde im Alter von 91 Jahren gestorben. Er hat im Alter von 25 Jahren an den Löscharbeiten bei dem großen Brande in Hamburg teilgenommen, wobei er sich die Rettungsmedaille und ein Belobungsschreiben verdiente. Seit ungefähr 50 Jahren gehörte er der Lindenwalder Feuerwehr an und war bis an sein Ende mit regem Eifer bei ihr tätig. Vor drei Jahren brachten verschiedene Journale sein Bildnis als das des ältesten aktiven Feuerwehrmanns Deutschlands.

Das Lied vom braven Mann. Vierzehn blühende Menschenleben hat ein Hilfslehrer mit eigener Lebensjahre gerettet. Auf einem Teiche in der Nähe von Gieshütten in Mittelfranken brachen vierzehn Schulmädchen auf dem Eise ein. Der anwesende Hilfslehrer-Jung rettete alle 14 Kinder vom sicheren Tode. Schließlich geriet der brave Mann selbst in Lebensgefahr. Er versank unter einer Eisscholle und konnte nur mit Mühe und großer Anstrengung von einer dritten Person aus seinem naissen Grabe befreit werden.

Eine hundertjährige. Vor hundertstes Lebensjahr vollendete Freitag die verheiratete Frau Joh. Vierhold in Gernersdorf bei Guben. Ihr Gemann, der Wirtschaftsrat- und Flegelbesitzer Vierhold starb im Jahre 1881 im Alter von 80 Jahren. Auch ihre drei Kinder haben bereits das Zeitliche gesegnet. Dagegen hat sie eine zahlreiche Schar von Enkeln, Urenkeln und Urenkelnen.

Ein neues furchtbares Verbrechen in der Umgebung Berlins. Ueber ein neues schmerzliches Verbrechen, das sich in der Nähe Berlins abspielte, hat, wird mitgeteilt: Freitag fanden Gendarmen in der Nähe von Wittenwalde in einem Graben einen Saak in, den eine männliche Leiche eingeengt war. Dem Toten war der Schädel eingeschlagen. Der Gemordete war etwa 25 Jahre alt. Der Leiche waren beide Beine gebrochen. Von den Leibern fehlte nach jeder Spur.

„Zu vermieten.“ Die Zahl der leerstehenden Wohnungen in Berlin, an denen das Schild „Zu vermieten“ sichtbar ist, stieg im letzten Jahre von 10 674 auf 13 107. Ein weiteres Umwachen dieser Ziffer ist, wie in Hausbesitzerkreisen berichtet wird, im Jahre 1908 zu erwarten, da zum 1. April besonders in den Außenvierteln eine erhebliche Zahl neuerbauter Häuser fertiggestellt sein wird. Der wirtschaftliche Niedergang geht aus einem anderen Umfange hervor, über den diese Ziffer keinen Aufschluss gibt, daraus, daß sich gerade die Zahl der leerstehenden großen sogenannten „herrschaftlichen“ Wohnungen in aufsehender Weise steigert.

Halb verhungert und erfroren. Wie dem Landesboten aus Baden-Baden mitgeteilt wird, fand man den Warrer der altfahrlässigen Kirchengemeinde, der nach Ablauf seiner Probezeit von dem Kirchenausshuß nicht gewählt und dessen Veretzung nach Fürtlingen auf den 8. Januar vorgesehrt war, halb verhungert und erfroren in seinem Bette, so daß die Ueberführung nach dem Krankenhause notwendig wurde. Schon zur Abhaltung der Weihnachtsfeier war der Warrer nicht erschienen und seit damals nirgends auffindbar gewesen, bis am 4. Januar die Tür seiner Wohnung erbrochen wurde, die Wohnung zum 1. Januar gekündigt, aber nicht geräumt und auch die Miete nicht bezahlt gemeldet ist.

Eine Frau, die sich über den Tod freut. Auf einem Gute in der Nähe von Götting lebt eine Frau, die sich eine hübsche Summe Geld erpart hat und sich, wie die „Allerheiligste Zeitung“ erzählt, einen Satz mit Sterbensaufstellung gekauft und ein Kreuz mit Inschrift hat anfertigen lassen, so daß nur der Tobestag auszufüllen bleibt. Vor einiger Zeit soll die Frau auch schon bei einem Geistlichen gewesen sein, um die Leichenpredigt vorher zu bestellen und schon im voraus zu bezahlen. Dessen besteht sie sich die „Mädchen“ davon, probiert auch den Sterbensauftrag an und erzählt liberal, was sie alles angestiftet habe und wie gut alles sei. Der Fall erinnert an Chamisso's bekanntes Gedicht: „Die alte Waisfrau“.

Der Mörder seiner Ehe. Der 37 Jahre Privatoberförer Lewandowski in Berlin wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt, weil er am Sonntag, den 29. September vorigen Jahres in seinem Hause den Leutnant v. Schmidt aus Spandau durch einen Schuß in den Unterleib tödlich verwundet hat, so daß v. Schmidt schon nach sechs Stunden starb. Lewandowski hatte bei einer unermesslichen Mühseligkeit in seine Wohnung in dem verriegelten Ankleidezimmer neben dem Schlafzimmer des Schützen eines Mannes an der Glacé vorbestimmten sehen und, da seine Frau ihn am Öffnen der Tür verhindern wollte, durch einen Schuß durch die Tür die schwere Verletzung des v. Schmidt herbeigeführt. Das Gepar Lewandowski soll den Tod des Leutnants durch einen Unglücksfall erklärt haben, und erst durch die Anzeige der damaligen Gesellschaftlerin der Frau Lewandowski Ende Dezember v. J. aus Brandenburg a. H. gelangte der Tatbestand zur Kenntnis der Kriminalpolizei, welche nach genauer Untersuchung aller Umstände den Oberförer Lewandowski zum Gefändnis seiner Tat brachte. Frau Lewandowski wurde nach Aussage von Augenzeugen in Abwesenheit ihres Mannes wiederholt Verrenkungen empfangen. Warrer wird gemeldet, daß gegen die Frau des Oberförers Lewandowski mehrere Anzeigen wegen Betrugs voranden. Sie laufe, ohne Geld zu besitzen, kostbare Hüte, ließ sich Geld dazu und besahe sich außerdem mit Heiratsvermittlung. Nach der Katastrophe fuhr die Frau zur Besetzung v. Schmidts nach Stade und erzählte den Eltern des Leutnants eine Schwindelgeschichte.

Kleine Chronik. Ein ungenannter Berliner Bürger überredete dem Oberbürgermeister kürzlich 10 000 Mk. mit der Bitte, diesen Betrag zur Beschaffung von Brennstoffmaterial für bedürftige und würdige Berliner Familien zu verwenden. — In der Dömitzer Dynamitfabrik fand abermals eine Explosion statt. Der Meister Höck und ein Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt. — Aus Bayern wird große Kälte gemeldet. Die größte Kälte hatte gestern die bayerische Grenzstadt Hof mit 29 Grad aufzuweisen. Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten sind fünf Personen erfroren. In den Hochalpen herrscht eine milde Temperatur. — Der Borsig zeigt wieder eine starke Tätigkeit. Große Rauchfäulen entweichen seinem Zimern und nach Süden zu. Auch nach Pompeji zu zeigen sich neue Krateröffnungen.

Aus aller Welt.

In Kirchepingarten bei Weiprecht ist die Frau des Lehrers Butterbafen nach Verpeisung eines Gansviertels gestorben und mehrere andere

Personen, die an dem Essen teilnahmen, sind schwer erkrankt.

Wilhelmshaven, 4. Januar. Ein Strolch überfiel hier die Frau des Bezirksrichters G. in ihrer Wohnung und schlug sie und deren 13jährigen Sohn mit einem Küchenbeil nieder. Der Täter ist festgenommen.

In Amsterdam sind etwa 5000 Diamantstleifer arbeitslos. Trotzdem die Gewerkschaft 1 1/2 Mill. Mk. in der Kasse haben soll, werden Unterfertigungen angeblüh verweigert, so daß Not und Erbitterung groß sind.

Ans Newyork wird gemeldet, daß auf Jamaica ein neues Erdbeben großen Schaden angerichtet hat. Die Kirche in Sternariston wurde zerstört, unter der Bevölkerung brach eine Panik aus. Kurz vorher hatte man eine Sonnenfinsternis beobachtet.

In Newyork brach bei dem Schweizer Maler Ulrich Högger Feuer aus. Der Künstler verbrannte. Durch die Flammen wurden Gemälde im Werte von etwa 400 000 Mark zerstört.

Newyork. Seit 23 Tagen lebendig begraben. Mit großer Spannung verfolgt man in Amerika die Arbeiten zur Rettung von drei Arbeitern, die bereits seit 23 Tagen in einem der Gänge des Alpha Schächtes der Eis-Grube (Nevada) eingeschlossen sind. Die in der Eis-Grube Begrabenen sind durch angelegte Röhren und ein Telefon in steter Verbindung mit der Oberwelt, ihre Rettung ist jedoch noch auf viele Wochen unmöglich, obgleich Arbeitergeschichten Tag und Nacht daran arbeiten. Die Eingeschlossenen empfinden es am härtesten, daß sie aus Vorgesirnis vor Explosionsgefahr kein Licht und Feuer haben dürfen, besonders da zwei von ihnen Genesheitsraucher sind. Es können ihnen nur ganz kleine Sachen durch die Röhren zugeführt werden. Einer von ihnen hat als Weihnachtsgeschenk um ein Paar Stiefel, doch konnte man keinen Wunsch erfüllen. Ihre Kameraden und eine große Menge von Zuschauern sprechen häufig durch das Telefon mit den 1000 Fuß unter der Erdoberfläche Begrabenen. Alle drei sind wohl, obgleich der Schacht feucht ist. Der Gouverneur von Nevada landete ihnen einen ermutigenden Gruß und eine Flasche Whisky. Sie sind so reichlich mit guten Dingen versehen, daß man befürchtet, sie werden zuviel des Guten genießen.

Ein neuer außerordentlicher Präparandenkursus als Vorläufer einer Präparandenanstalt und eines Lehrerseminars in Eilenburg! Am dem seit Jahren bestehenden Lehrerseminar in Eilenburg sind in diesem Jahre zwei neue Klassenmutterien in den verschiedenen Stufen Präparandenstufe errichtet, die später zu Präparandenanstalten ausgebaut werden sollen. Auch in der nächst aufblühenden, jetzt 16 500 Einwohner zählenden Stadt Eilenburg wird mit Genehmigung des Herrn Kultusministers und des Königl. Provinzialschulkollegiums ein außerordentlicher Präparandenkursus neu errichtet, der bereits am 1. April 1908 ins Leben treten soll. Hier soll die zum Herbermeier sich dem Lehrfache widmende Jugend des Eltern der Provinz Siedeln die Vorbereitungen für ihren Beruf erhalten. Seitens der Stadt ist vorläufig ein zweifachköpfiges Gebäude zur Verfügung gestellt, in welchem früher die höhere Mädchenschule untergebracht war. Sobald sich der Rufus zu einer vollen Präparandenanstalt entwickelt hat, wird ein neues Gebäude errichtet werden. Die Errichtung eines Seminars im Anschluß an die Präparandenanstalt wird gleichfalls in Aussicht genommen. Die Stadt Eilenburg wendet bestmöglichst ganz erhebliche Mittel für die Schaffung moderner Schulverhältnisse auf. Den angehenden jungen Lehrern werden also mütterliche Schulverhältnisse in der Stadt ihrer Berufsausbildung geboten werden. Auch für den zu errichtenden Präparandenkursus wird Eilenburg, die Geburtsstadt Martin Kinderts und Franz Alts, Mittel und Wege finden, um den Schülern den Besuch der Anstalt nach Möglichkeit zu erleichtern und sie bei ihrer Ausbildung nach Kräften zu unterstützen. — Die in Eilenburg bestehenden günstigen Wohnungsverhältnisse werden den Präparanden außerordentlich zu statten kommen. Gute und billige Pensionen in bürgerlichen Familien stehen ihnen zur Verfügung. Auch ist der Vertrauensmann der Königl. wie der städtischen Behörden in dieser Frage, Herr Rektor Schmidt, bereit, geeignete Vorschläge zur Unterbringung der Anstalt zu machen. Allen denjenigen Eltern, die ihre Eltern 1908 aus der Schule entlassenen Söhne dem Lehrberufe zuwenden wollen, kann deshalb angelegentlich empfohlen werden, bis dem a. 1. April 1908 in Eilenburg beginnenden außerordentlichen Präparandenkursus zuzuführen. Anmeldungen sind möglichst ungehindert und spätestens bis zum 1. Februar 1908 an Herrn Rektor Schmidt in Eilenburg zu richten. (Eilenburg.)

Anzeigen.

Bappel-Verkauf.

Mittwoch den 15. Januar nachmittags 2 Uhr werden hier an den Straßen zirka 20 Stück Pappeln, darunter mehrere stärkere, öffentlich meistbietend verkauft.

Bedingungen im Termin.

Bethau, den 10. Januar 1908. Der Gemeinde-Vorsteher.

Holz-Auktion.

Freitag den 17. d. Mts. von vorn. 10 Uhr an verkaufe im Walschloßchen zu Annaburg aus Bader's und Kopp's es Haideplänen, dicht an der Straße Annaburg - Jüllsdorf, in der Nähe vom Schuppe, Kreuz:

- ca. 150 rm Scheitholz,
- 80 rm Zadenhölz,
- 130 Haufen Hartäppel, Heiß,
- 20 Heißgabeln

öffentlich meistbietend.

G. A. Rudolph.

Holz-Auktion.

Donnerstag den 16. d. Mts. von vorn. 11 Uhr an verkaufe im Galtshof zu Bethau aus Grieh's und Fischege's Haideplänen:

- ca. 100 rm starkes Scheitholz,
- 20 rm Zadenhölz,
- 100 Haufen Heiß,

sowie einige Brettämme und Stangenhausen. Die Städte zum Selbstroden.

G. A. Rudolph.

Acker-Wirtschaften,

kleinere und größere, suche ich als Selbstkäufer zu kaufen. Auf Wunsch Darzahlung. Für Nachweisung, auch durch Landwirte und Private, zahle beim Kaufabschluss hohe Provision. Verschwiegenheit zugesichert.

Hermann Block, Halle (Saale), Moritzwinger 6a.

Magdeb. Sauerkohl

empfehlen Otto Riemann.

Apotheker Dotter's Krampfmittel

heilt Krampf und Steifigkeit der Schweine in wenigen Tagen.

Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdrucke Doktor sind echt, alles andere ist eine falsche Nachahmung. Flasche 75 Pf. acht zu haben in der Apotheke Annaburg.

Spielkarten

sind zu haben bei Herrn. Steinbeiß.

Schweinegeschlinge,
Schweineblut, Därme
und Schmeer
empfehlen **E. Wiesener.**

Roggenkleie à Ctr. 7.25 Mk.
Leinmehl à Ctr. 8.25 Mk.
empfehlen **Otto Riemann.**

Speiseleinöl
empfehlen stets frisch
J. G. Frischke.

Montags und Donnerstags
frische Landbutter
sowie **Wollereibutter**
empfehlen billigst
W. Voigt's Nachf.

Neue Braunschweiger
Gemüse-Konservern
in allen Packungen empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Gegen Husten
u Heiserkeit!
Emser und Sobener Pastillen
Schädel 85 Pf.
Kaiser's Brustkastanellen 25 Pf.
Küsterich-Bonbons 15 u. 25 Pf.
Beut-Elgier 50 Pf.
Dänische Güssen-
tropfen } 25 u. 50 Pf.
Kinderbäusenjaft }
Fenchelhonig }
Füthenpastillen 50 Pf. u. 1 Mt.
Weichholzrages 1.25 Mt.
Raußfäden Küsterich 50 Pf.
Brustthee 25 u. 50 Pf.
empfehlen die
Apothek Annaburg.

Hoffmann's
Mischhonig
verpackt mit
bester Invert-Raffinade
garantirt chemisch rein
auch für den feinsten Frühstücks-
tisch geeignet
per Pfund 45 Pfg., bei Mehr-
Abnahme billiger.
Alleinverkauf bei
J. G. Frischke.

Concentrierten
Zitronensaft
in Flaschen à 30 Pfg.,
empfehlen die
Drogen- u. Handlung
(D. Schwarze).


Medicinal
Leberthran
Aromatischen Leberthran
für Kinder, angenehm schmeckend,
Flasche 40 u. 75 Pf.,
Eisenleberthran 50 Pf., 1 Mt.
und 1.80 Mt., besgl. Fischei-
leberthran 75 Pf., 1.20, 2.00 Mt.
hält vorräthig die
Apothek Annaburg.

Schultinte, violett, Fl. 15 Pf.
Kaisertinte, Fl. 10 Pf.
Deutsche Reichs-Schreib- und
Kopiertinte, Fl. 10 Pf.
Carminintinte, rot, Fl. 20 Pf.
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
(Briefbogen und Kouverts)
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Medizinal-ungarischer Wein
Vinum Hungaricum Dulce
Feiner Ausbruch
Vorzüglich im Gebrauch bei Schwachen Kindern und Ne-
lumbaleszenten, Preis: 1/2 Flasche 1.90 Mt., 1/4 Flasche 1.00 Mt.,
1/2 Flasche 55 Pfg., empfehlen
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Herren-, Burschen- und
Knaben-Konfektion.

Herren-Rockanzüge	30, 33, 35, 38, 42 Mt.
Herren-Jaquetanzüge	14.75-45 "
Burschen-Anzüge	8.75-28 "
Knaben-Anzüge	2.50-18 "
Herren-Winter-Ueberzieher	12.50-45 "
Burschen-do.	10.00-28 "
Knaben-do.	5.50-18 "
Knaben-Winter-Mäntel	2.50-12 "
Herren-Winter-Joppen	5.50-24 "
Burschen-Winter-Joppen	4.50-18 "
Knaben-Winter-Joppen	3.00-12 "
Herren-Kragen 115 cm lang mit Kappe	10 "
Zwirnhosen, Lederhosen, Cordhosen	
Manchestershosen	

Buckskinhosen für Herren, Burschen und Knaben
in größter Auswahl.

Carl Quehl.


Hausfrauen!
Wascht nur mit
Wöllner-Pulver!
Bestes Wäschemittel der Neuzeit!
Zu haben in der
Apothek in Annaburg.

ff. Rheinlachs
empfehlen **J. G. Frischke.**

Apfelsinen
6 Stück 25 Pf.
R. Bengsch.

**Apfel-
Erdbeer-
Himbeer-
Kirschen-
Aprikosen-
sowie Mirabellen- und ge-
mischte Marmelade**
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Alle Gewürze
zum Backen u. Schlachten
(ganz und gemahlen)
empfehlen **Apothek Annaburg.**

Büchlinge
jeden Dienstag von freier Sendung
empfehlen **J. G. Frischke.**

Wachholderjaft
à Pfund 50 Pf. zu haben in der
Apothek Annaburg.

Flechten
Milde und trockene Schuppenflechte akrop.
Eryems, Hautausschläge.
offene Füße
Festschneiden, Beträufeln mit, Aderbein, keine
Blase, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
werbisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten heilkräftigen
RINO-SALBE
aus von Gut und Silber. Eine Mark 1.-.
Das Salzreihen gehen täglich ein.
Für wässrige Originalpackung weiss-grün-rot
u. Firma R. Scherbert & Co., W. Weiskopf, St.
Pflanzungen weiss man zurück.
Wach. Frucht je 15, W. Weiskopf, Bismarck, Venet.
Kerp., Kampferpulv., Perubals. je 5, Eigelb 25.
Es kostet 2.- den meisten Apotheken.

Apfelsinen
à Duzend 40 Pf.
große, à Duzend 80 Pf.
empfehlen **Otto Riemann.**

Notizbücher
und **Kontobücher**
in allen Stärken empfehlen
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Myrrholin- und Ray-
Carbol-Schwefel-
Teer-Schwefel-
Teer- und Carbol-
Lanolin-(Pfeifring)-
Döring's Eulen-
Hygienische Fett-
Glycerin- u. Mandel-
sowie Bimstein-
empfehlen
Otto Schwarze,
Drogen-Handlung.

Frische Landbutter
empfehlen zum Tagesbrot
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Pflaumenmus
empfehlen **R. Bengsch.**

Frische selbstgeröstete
:: Kaffees ::
per Pfd. 1.00, 1.20, 1.60 und
2.00 Mt.,

ff. Perl-Kaffee
per Pfd. 95 Pf., 1.40 u. 1.80 Mt.
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Meißna-Äpfelinen
6 Stück 25 Pfg.
empfehlen **J. G. Frischke.**

Magdeb. Sauerkohl
ff. Pflaumenmus
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**


Singfütter
für Kanarienvögel, Sieglische
und Nachtigallen etc.
Paket 35 Pf., empfehlen die
Apothek Annaburg.

Futter Artikel,
als: **Roggenkleie,** heilige Ware
feine ausländische,
Baumwollensaatmehl
Weizenschalen
Gerstenschrot, Mais
Mais, gerissen, Maischrot
Futterkalk, Marke A und B
empfehlen
Oscar Scheibe.

Verein „Froh Sinn“
Sonnabend den 18. Januar in den festlich
dekorierten Räumen des „Birgergarten“
Grosser Maskenball
mit vielen Ueberraschungen, zum Beispiel:
„Ein Traum um Witternacht.“
Anfang 8 Uhr.
Eintritt: Masken 50 Pfg., Zuschauer 25 Pfg.
Masken-Karten sind zu haben bei: **Otto Wook,**
Emst Jerichon, Wihl, Springer.
Um zahlreichen Besuch bittet der
Verein „Froh Sinn.“
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Weizenschalen Mt. 6.50
Maisschrot „ 9.25
Gerstentfutttermehl „ 7.75
Leinmehl „ 8.25
von 3 Ztr. an in Säcken
à 150 Pfund,
Cocoskuchen Mt. 8.75
ff. Roggenkleie „ 7.50
Bei Abnahme größerer Posten
ermäßigen sich alle Preise um 10
bis 30 Pfg. Jeden Freitag
Borm. Bahnhof Annaburg.
Adolf Weicholt, Brettin.
NB. Bestellungen erbitten durch
Fernruf oder Postkarte, wofür ich
die Unkosten vergüte.

**ff. Himbeer-
Marmelade**
nach englischer Art
empfehlen **J. G. Frischke.**

Kugel-, Rund- und
Winkelspitzfedern
empfehlen **Herm. Steinbeiß.**

Eine Unterwohnung
ist zu vermieten
Holzborferstraße Nr. 31.

Eine Unterwohnung
ist per 1. April zu vermieten.
Gottlieb Junide.

Eine Wohnung
hat zu vermieten
Aug. Acker.

Zwei Wohnungen
hat zum 1. April zu vermieten
E. Albrecht, Dintestr. 20.

Ein fleißiges erliches
Mädchen
für sofort oder 1. April er. nach
außerhalb gesucht. Zu ertrag.
bei Herrn **Jörner,** Windmühle.

Einen Lehrling
sucht zu Oeffern
Wihl, Freident, Schuhm.-Mtr.,
Annaburg.

Ein erhaltener
Sattel nebst Zaumzeug
zu verkaufen
Emite, Annaburg.

Ein zweiflügeliger
Kindersportwagen
(Obergefell starbgeflecht) zu ver-
kaufen. Wo? zu ertrag. in der
Erped. d. Bl.

**Bürger-
Schützen-Verein.**
Dienstag Abend 8 Uhr:
Gefelliges
Beisammensein
bei Kamerad **Kleemann.**
Der Vorstand.

